

Saale-Beitung.

54. Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 gebaltene...

Ercheint täglich...

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle...

Bezugspreis für Halle...

Nr. 399.

Halle a. S., Sonnabend, den 26. August.

1911.

Die Monopolgefahr in der Elektrizitäts-Industrie.

Am 12. Deutsche Handwerks- und Gewerbe...

Unter den Resolutionen, die der Handwerks- und Gewerbe...

werke der Elektroinstallateure von zahlreichen Angehörigen...

Diese im Interesse des Mittelstandes erfreuliche...

Diese Forderungen halten wir für durchaus berechtigt...

Kaisertage in Altona.

Aus Altona wird zum Einzug des Kaiserpaars ergänzend...

Die Fahrt des Kaiserpaars vollzog sich unter andauernden...

Der Dank des Kaisers. Der Kaiser erwiderte bei Entgegennahme des Ehrentrunks...

„Herr Oberbürgermeister, ich lade Ihnen meinen herzlichsten...

Drei kleine Mädchen, die beiden Töchterchen des Oberbürgermeisters...

Deutsches Reich.

Müssen Reichstags-Erstaufwahlen stattfinden?

„Berlin, 25. Aug. abends. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziell: Nachdem in letzter Zeit...

Soweit derartige Anregungen sich an die Reichsverwaltung richten...

Feuilleton.

Intimes von Maupassant.

(Aus den Erinnerungen seines Dieners.)

(Nachdruck verboten.)

Wie ich über den großen Dichter und Romancisten geschrieben...

läßt er sie Ausdrücke gebrauchen, die kein Diener, und ich bin...

In wenigen Tagen hatte Francois sich so eingelebt, daß er...

Manch wertvolles Wort des Dichters und so manche charakteristische...

ein. Vielleicht seine besten Romane sind auf diese Weise entstanden...

Wie ein immer wiederkehrendes Leitmotiv wunden sich durch die...

Abwärts von diesem Frauenzimmer steht eine alte, ehrwürdige...

er eine Prüfung der Frage aus dem Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit keinen Raum lassen. Ueber die Anordnung von Erziehungsinstituten bestehen zwei rechtliche Vorurtheile:

§ 88 der Geschäftsordnung für den Reichstag und § 34 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes. Die letztere bestimmt, daß, wenn aus irgend einer Ursache die Stelle eines Reichstagsmitgliedes erledigt wird, der Präsident dem Kanzler davon Anweisung macht, damit dieser in der kürzesten Frist die Neuwahl veranstaltete. Die zweite Vorschrift lautet, daß, wenn für ausgeschlossene Mitglieder des Reichstages während des Laufes derselben Legislaturperiode Ersatzwahlen stattfinden, die zuständige Behörde sofort eine neue Wahl zu veranstalten hat. Zuständige Behörde im Sinne dieser Vorschrift sind lediglich die Landesbehörden.

Die Mitwirkung des Reichstages bei Ersatzwahlen beschränkt sich daher darauf, daß er die Anzeige des Reichstagspräsidenten über die Erledigung des Mandats der Landesregierung mittelst, deren Behörden dann ihrerseits die neue Wahl — und zwar nach geheimer Vorbesprechung — sofort, d. h. bei Ersatzwahlen, die später als ein Jahr nach den allgemeinen Wahlen stattfinden, nach Erneuerung der gesamten Wahlvorbereitungen mit Einschluß der Aufstellung und Auslegung der Wahllisten, zu veranstalten haben.

Der verfolgte Staatssekretär.

Louis Stiehs Telegraphenbureau wird aus Genf telegraphisch gemeldet, daß Herr v. A. Biderlen-Wächter Freitag um 2 Uhr mit dem Express abgefahren ist. Frau v. Gemmingen, die Schwester des Staatssekretärs, hat den Journalisten mitgeteilt, ihr Bruder sei durch ein wichtiges Telegramm nach Berlin berufen worden. Französisch-Journalisten verfolgten Herrn v. Biderlen-Wächter auf Schritt und Tritt; trotzdem gelang es ihnen nicht, sich ihm zu nähern.

Militärische Rechtsprechung.

Ueber ein seltsames Militärgerichtsurteil berichtet der „Vorwärts“ wie folgt:

„Ich schlage gleich mit dem Säbel drein, verfluchte Schweinebande!“ Diese Worte richtete der Leutnant C. G. L. von Regiment „Samburg“ an seine Leute, weil er ungehalten war darüber, daß bei einer Nachübung Schwierigkeiten bei der Orientierung entstanden waren. Der Musketier Burmeister richtete an seinen Nebenmann die bezogte Frage: „Sind Sie auch in der Lebensversicherung?“ Als Angeklagter erschien vor dem Kriegsgericht der 17. Division (Samburg) nicht der Leutnant, sondern der Musketier B., angeklagt wegen Verleumdung und Verunglimpfung. Die Verleumdung ließ der Ankläger fallen, wegen der angeblichen Verleumdung beantragte er sieben Tage strengen Arrest. Strafmildernd kamen die Drohungen und Schimpfworte des Offiziers in Betracht, weshalb dem Angeklagten der § 98 des Militärstrafgesetzbuches zur Seite steht. Das Gericht verlagte dem Angeklagten diesen Schutz, weil er die Behauptungen und Schimpfworte des Leutnants nicht als solche empfunden habe. Das Urteil lautete auf vierzehn Tage strengen Arrest.

Ein feineres Ehrgefühl scheint danach das Kriegsgericht bei den Soldaten nicht anzunehmen, vielmehr solchen „Kajementon“ als etwas Harmloses anzusehen. Nach außen muß es einen seltsamen Eindruck machen, daß der Untergebene, der den unmittelbaren Eindruck über die verletzenden Worte Ausdruck gab, hart bestraft wird, dem Vorgesetzten aber sein Verhalten ruhig hingiebt. Wird nicht die höhere Instanz eine Korrektur eintreten lassen?

Schulverdroßensitz.

Wenig wird heutzutage über die Schule gesprochen, wieviel Programme gibt es, die Hülfe für alle ihre Gebrechen versprechen, wieviel Reformen werden eingeführt, und doch ist niemand zufrieden, weder Eltern noch Schüler noch Lehrer. In dieser Zeit der Verwirrung mag ein Maßrührer in vieler Beziehung klären und beruhigend wirken. Den Direktor Klump (Stettin) im Septemberheft von „Weltermanns Monatsheften“ erhebt.

Gegenüber dem beliebten System geistiger Ueberfütterung und fleischer Verwärtelung sollten wir nicht vergessen, heißt es da, daß die körperliche Kraft für unser Volk mindestens ebenso wichtig ist wie die feinste Geistesbildung, daß Ueberkultur und Ueberverfeinerung noch immer zum Ruhm eines Volkes geführt haben, und daß nur die Wölfer auf der Höhe sich behaupten haben, in denen der Gemeinfinn den höchsten Stand erreicht hat. Und wo immer in den höchsten Lagen der Bildungszug unsers Volkes geriepen wird, wie er in der ungenügenden Steigerung des Besuches der höheren Schulen zu beobachten ist, mag auch einmal die Frage aufgeworfen werden, ob sich nicht unsere Bildung weit mehr in die Breite als in die Tiefe entwickelt hat, ob es nicht ein recht reiches Gewässer ist, in dem unsere Zeitgenossen frühlich und selbstzufrieden herumplätschern, ängstlich beizogt, ja nicht in die Tiefe zu geraten, wo sie elendiglich ertrinken müßten. Nicht so sehr der Bildungshunger ist es, der in unsere Schulen drängt, als ein ungelinder Ehrgeiz der Eltern. Einer recht großen Zahl von Schülern und Schülerinnen der höheren Schulen wäre es sehr viel besser, sie hätten sich mit der Pflanzschule begnügt. Statt eine einfache, abgeschlossene Bildung mit ins Leben zu nehmen, haben sie von allem nur genascht, aber „gehäht“ haben sie alles: ein bißchen Französisch und ein bißchen Englisch, ein bißchen Mathematik und Physik, ein bißchen Wissenschaften mehr unter der Sonne, das die Schule nicht in ihren Lehrplan aufnehmen soll. Und wenn es einmal aufgenommen ist, soll es natürlich auch wissenschaftlichen Charakter tragen. Bürgerkunde und Hygiene, Xenographie und Kunstgeschichte, fremde Sprachen und Algebra, deutsche Literaturgeschichte und Restite klassischer Dramen begreifen sogar in die Volksschule Einlaß oder haben ihren Einlaß gefunden. Statt sich hier mit der schönen und recht schweren Aufgabe zu begnügen, die einem vernünftigen Menschen seines Standes notwendigen Kenntnisse“ zu vermitteln, läßt man Gleichungen erster Grades mit mehreren Unbekannten und studiert die Proportionalität der Geraden.

Diat ist das erste, was der Arzt dem Patienten verordnet; eine heilsame Diät ist auch der Schule nützlich. Wenn schon die Vorklasse für alle Schulen ein überreiches Programm haben, in den Schulbüchern gar feiert die Geschichtswissenschaft ihre höchsten Triumphe. Darum ist es angebracht, wie schon einmal in Zeiten gepredigt Umarbeitung

und Ueberkultur, die Lösung zu geben: Fort mit allem Scheinwissen, zurück zur Natur, zurück zu gesunder Einfachheit, zurück zu innerer Wahrheit!

Der Kaiser und die alten Sprachen.

(Meldung unseres Berliner Bureaus.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt heute — anscheinend in höherem Auftrag — auf die Kaiserliche Rede des Kaisers zurück. Das offizielle Blatt schreibt:

„Die Ansprache, welche der Kaiser gelegentlich der Uebergabe einer neuen Spulschneide an die Primaner des Kaiserlichen Friedrich-Gymnasiums gerichtet hat, ist in den von der Presse daran geknüpften Besprechungen vielfach dahin mißdeutet worden, als ob der Kaiser allgemein einer erhöhten Berücksichtigung der alten Sprachen, insbesondere des Griechischen, auf allen höheren Lehranstalten habe das Wort reden wollen. Demgegenüber ist festzustellen, daß der Kaiser gegenüber den Lehrern und Schülern der Prima eines humanistischen Gymnasiums, zu dessen schulpflichtmäßigen Aufgaben das Studium des Griechischen gehört, lediglich die Gesichtspunkte zum Ausdruck gebracht hat, auf welche seiner Ansicht nach bei diesem Studium das Hauptaugenmerk zu richten sei. Dem Kaiser hat es durchaus ferngelegen, seine Ausführungen allgemein auf alle höheren Lehranstalten zu beziehen oder dem humanistischen Gymnasium einen Vorzug vor den Anstalten mit realen Lehrzielen einzuräumen.“

Hof- und Personalmeldungen.

Verschlimmerung im Befinden des Regenten von Bayern.

Ueber das gegenwärtige Befinden des Prinzregenten Leopold von Bayern wurde am Donnerstag abend 7 Uhr ein von dem Veziers unterzeichnetes amtliches Bulletin herausgegeben. Nach diesem Krankenbericht sind bei dem Regenten Schwelungen eingetreten, doch wird namentlich die starke Schwellung der rechten Hand von dem Veziers als rheumatische Ursachen zurückgeführt. Man hofft, daß sich die Geschwulst in einigen Tagen wieder legen werde.

Von anderer Seite wird gemeldet, daß sich der Regent, trotzdem der Einfluß der Hitze kaum noch in Betracht zu ziehen ist, sehr schwach fühle.

Ausland.

Die portugiesische Republik.

§ Aus Paris wird gemeldet: Wie verlautet, erhielt der portugiesische Geschäftsträger in Berlin, Herr da Costa Cabral, vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Lissabon die offizielle Mitteilung, daß Frankreich die portugiesische Republik anerkannt hat.

Der französische Gesandte in Lissabon bezog sich sofort nach der Proklamierung des Ausfalls der Präsidentenwahl in großer Uniform ins Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und überreichte eine Note, in der die Anerkennung der portugiesischen Republik durch die französische Regierung ausgesprochen ist. Da die Vereinigten Staaten, die Schweiz und die südamerikanischen Republiken den gleichen Schritt schon früher getan haben, ist das neue Regime in Portugal nunmehr durch alle Republiken anerkannt worden. Man glaubt in diplomatischen Kreisen, daß die Anerkennung der portugiesischen Republik durch Deutschland und England und die übrigen monarchisch regierten Staaten nahe bevorsteht. Frankreich hatte sich, wie erinnerlich, durch ein Abkommen verpflichtet, das neue Regime in Portugal ungefähr gleichzeitig mit Deutschland, England und Spanien anzuerkennen.

Eine offizielle Notifizierung der Präsidentenwahl und der Annahme der Verfassung bei der deutschen Regierung ist, wie wir weiter hören, bisher nicht erfolgt.

Paris, 25. Aug. Wie ein Telegramm meldet, hat Präsident Fallières dem Präsidenten Arrago von Portugal in einem Telegramm seine herzlichsten Glückwünsche ausgedrückt.

Antisemitische Straßenkrawalle.

□ Aus London wird gemeldet: In Bargoed fanden antisemitische Unruhen statt. Dabei wurden 20 Personen verwundet, darunter zwei schwer, über ein Dutzend Raben getrimmert und geplündert. Ein jüdischer Juwelier drohte, mit seiner Fingerringe jeden Angreifer niederzuschlagen, und hielt den Mord in Schach. Die Krawalle dauerten die ganze Nacht hindurch. — Die „Jewish World“ kommentiert die Krawalle unter der Ueberschrift „Antisemitisches Pogrom“. Sie ist entsetzt darüber und sagt, daß solche Vorgänge seit der Kreuzfahrzeit in England obgehört seien, und zieht einen Vergleich mit den russischen Pogromen.

Zesgenommener Dejeuner.

Aus London wird gemeldet: Gegen einen Soldaten des Worcester-Regiments, Harold Spiers, ist eine Anklage wegen Raubentzug erhoben worden. Er hatte während der blutigen Krawalle in Lansell (Wales) sein Regiment verlassen, weil ihm der Befehl erteilt worden war, auf die Abteilungsleiter des Mobs zu schießen, und er sich weigerte, den Befehl zu vollziehen. Spiers wurde verhaftet, er entfloh aber und ging zu Fuß nach New Radnor, eine Entfernung von 160 Kilometern, und lebte während dieses Wartens nur von Äpfeln und Brombeeren. Ganz erschöpft kam er dort an und wurde sofort wieder in Haft genommen.

Ministerris in Japan.

Aus Tokio wird gemeldet: Premierminister Katsuma ist zurückgetreten. Er empfahl, den Marquis Satomi zu seinem Nachfolger zu ernennen.

Katsuma hatte schon seit geraumer Zeit mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die öffentliche Meinung zeigte sich gegen seine Finanzpolitik und gegen seine Haltung in den Zolltariffdifferenzen, die zwischen Japan und England in den letzten Jahren. Nahezu das ganze Parlament nahm gegen seine Stellung. — Marquis Satomi war der Vorgänger Katsumas im Sein Ministerium war von 1906—1908 im Amt.

Ein mysteriöses Schiff.

Die Londoner Zollbehörden haben bei Gravesend den Dampfer „Joan Queen“ beschlagnahmt. Das Schiff, das schon längere Zeit dort vor Anker lag, war riesig mächtig ausgerüstet. (2) Auf Deck befand sich die Montierung für drei dreifache Geschütze; zwei Magazine und mehrere hundert Gewehre befanden sich unter Deck. Das Schiff war mit Proviant für lange Fahrt versehen und führte eine Anlange für drahtlose Telegraphie mit. Der Kapitän und die Mannschaften verzweigten jede Auskunft. Aus den Karten um war der Bestimmungsort nicht zu ersehen. Man nimmt an, daß das Schiff für den Dienst auf irgend einem südamerikanischen Strom bestimmt war. Die Mannschaft wurde entlassen.

Die Marokko-Affäre.

König, 25. Aug. Seit gestern macht sich in der deutschen Geschäftswelt hoffnungsvollere Stimmung geltend, angeblich auf Grund einer authentischen Meldung aus belgischen und holländischen Regierungskreisen, wonach dort amtliche Berichte aus Paris eingelaufen seien, daß die Gefahr eines deutsch-französischen Marokkokrieges völlig ausgeschlossen sei. Speziell die belgische Regierung hatte, wie es heißt, bereits Maßnahmen beschloffen, die sie im Falle einer Kriegesgefahr treffen müßte, die aber nunmehr unterbleiben. Alle Nachrichten aus Tarabunt stimmen jetzt darin überein, daß die so sehr bedenklichen Nachrichten über die Lage in der Susgegend nicht übertrieben waren. Es wird zugestanden, daß jetzt die Ruhe durch den Raub Kabba leicht hergestellt worden ist und daß die Prospektoren der Firma Mannesmann unbeschwert ihre Nachforschungen und Werke im Lande fortsetzen können. Man freut sich aber, hinzuzufügen zu dürfen, daß auch zwei französische Prospektoren in Tarabunt eine sehr liebenswürdige Aufnahme gefunden haben. In Agadir ist alles ruhig, meldet ein Privattelegramm des „Echo de Paris“ aus Tanger, um mit mindestens überflüssiger Ironie hinzuzufügen: „Die letzten Ereignisse überhien die Offiziere und die Mannschaften der „Berlin“ zur Vorsicht gemahnt zu haben, da sie weniger an Land gehen und sorgfältig vermeiden, sich von Agadir zu entfernen.“

Kasse und Umgebung.

Kasse a. S. 28. August.

Für den deutschen Städtetag.

In Wien, der in den Tagen vom 10. bis 12. September dort abgehalten wird, ist jetzt die Tagesordnung erschienen. Von allgemeinem Interesse sind folgende Gegenstände:

Am 11. September: Bericht des Vorstandes über die Prüfung der Kreditverhältnisse deutscher Städte. (Ref. Oberbürgermeister Dr. Bentler-Dresden und Dr. Giesing-Dessau.)

12. September: Stellungnahme zur Frage der Arbeitslosenversicherung. (Ref. Oberbürgermeister Wallraf-Köln und Dr. Widess-Frankfurt a. M.)

Ferner ein Antrag München betreffend die Neueinteilung der Reichstagswahlkreise. (Ref. Herr rechtsständiger Magistratsrat Dr. Merk-München.)

Unsere Stadt Halle wird auf dem Städtetag durch die Herren Oberbürgermeister Dr. Rixe, Stadtrat Grehler und Stadtverordneten Borges vertreten sein.

Eine alberne Beschuldigung wider den Abg. Delius.

Das Organ des Bundes der Handwerker hatte in einer Notiz vom Abg. Delius behauptet, daß er einen Handel mit Anzugstoffen und Pelzieren betriebe.

Wir hatten von dieser Behauptung und dem daran geknüpften heftigen Angriff nicht berichtet, weil uns von vornherein für jeden denkenden Menschen klar schien, daß das Gerücht nur in offenkundiger Absicht verbreitet war. Die „Freiinnige Zeitung“ hatte zudem den Angriff geistreich niedriger geknagt. Die „Salzische Zeitung“ täuscht trotzdem das Märchen weiter auf. Sie kann sich beruhigen, Herr Abgeordneter Delius betreibt weder einen beträchtlichen Handel noch hat er jemals Handel irgendwelcher Art betrieben. Wir würden uns freuen, wenn ein ebensolches Dementi bezüglich des Bundes der Landwirte erfolgen könnte. Da liegt aber der Hase im Pfeffer!

Verbotener Viehtransport.

Das Kammergericht hat eine für Viehhändler besonders bedenkenswerte Entscheidung gefällt.

In Hinblick auf den Ausbruch der Maul- und Ruvenpest waren Anordnungen ergangen, nach welchen Schweine und Vieberfäure ohne Genehmigung des Landrats aus dem Beobachtungsbezirk nicht in einen andern Bezirk eingeführt werden sollen. Ein Viehhändler A. hatte vor einiger Zeit mit einem Wagen, auf welchem sich Küber, Ziegen usw. befanden, einen Abscherer aus dem bestimmten Beobachtungsbezirk nach einem andern Bezirk gemacht, ohne die Genehmigung des Landrats einzuholen. Auf die eroberte Anklage betonte A., er habe in dem andern Bezirk kein Vieh abgetrieben, er habe dort nur Geld einziehen wollen. Das Landgericht sprach auch A. frei, weil er die Anordnungen nur begehre, zu verhindern, daß durch Vieh, welches nach einem andern Bezirk gebracht, dort abgetrieben und untergebracht werde, die Seuche verbreitet werde. A. habe aber nur das Gebiet eines fremden Bezirkes besahren, ohne dort Vieh abzuweiden oder unterzubringen. Unter diesen Umständen könne eine Verbreitung nicht eintreten.

Auf die Revision der Staatsanwaltschaft wurde aber die Vorentscheidung vom Kammergericht aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer

Der Raub der französischen Krondiamanten.

Nicht zum ersten Male sind die Pariser Museen das Opfer fähiger Diebe geworden. Ein Seitensstück der Entführung des Lionardischen Meißnermerks der Mona Lisa aus dem Louvre ruft Paul Gaultier im „Figaro“ wieder in Erinnerung. Es war am 17. September 1792, als Roland, der damals Minister des Innern war, sich in die unangenehme Lage versetzt fand, dem Konvent mitteilen zu müssen, daß die Schatzkammer vollkommen ausgeplündert worden sei, und daß alle Krondiamanten, unter ihnen der berühmte „Regent“ und der „Sancy“, verschwunden seien. Der Wert dieser nationalen Juwelen wurde auf 30 Millionen geschätzt; von all der Herrlichkeit hatten die Diebe kaum Wertstücke im Gesamtwert von etwa einer halben Million Franken zurückgelassen. Die Nachricht von diesem Ereignis verbreitete sich in Paris mit unglaublicher Schnelligkeit und erregte ebensoviele Erstaunen wie Bestürzung. Die große Masse, die stets bereit ist, einen Verdacht auszusprechen, wollte nicht glauben, daß ein unter Verdächtigen Umständen gefaschener Diebstahl ohne mächtige Mitschuldige möglich sei, und alle Parteien wurden der Reize nach bejubelt, an dem Raub beteiligt zu sein. Die Politik hatte aber mit der ganzen Sache nichts zu tun; der Coup war geplant und ausgeführt worden durch eine Bande von Räubern, von denen einige alsbald der Polizei in die Hände fielen. Dadurch erfuhr man den ganzen Plan, der die Entführung der wertvollen Schätze des Louvre zum Zweck hatte. Die Räuber waren größtenteils Verbrecher, die futz vorher noch sämtlich in den Pariser Gefängnissen gefesselt hatten. Die Dose zu dem Raub war einem von ihnen, namens Paul Miette, während der Ermahnungen Zurückgezogenheit gekommen. Er hatte sich wiederholt im Zeughaus, wo sich die Schatzkammer befand, am Montag, dem Tage eingetunden, an dem das Publikum zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten des Zeughauses zugelassen war. Er hatte dabei die Entdeckung gemacht, daß es ihm schwieriger sei dort einzudringen, wie in irgend ein anderes Haus zu gelangen. Er teilte dann seinen Plan einigen seiner Gefängnisgenossen mit und bildete mit ihnen eine Bande, die bereit war, mit ihm zusammen ans Werk zu gehen, sobald sie die Freiheit wieder erlangt haben würde. Aus dem Gefängnis entwichen, machten sich die Kerkernamen auch alsbald ans Werk. Unter der Leitung des erwähnten Miette, zu dem ein Teil seines Schlags waren etwa 50 Individuen verknüpft, um die Schätze des Museums zu rauben. Die einen, als Nationalgardisten verkleidet, bildeten Patrouillen um das Zeughaus (das heutige Marineministerium), während die anderen unter Benutzung einer Straßenlaterne auf die Terrasse des ersten Stockwerkes kletterten, von hier aus das Innere eindringend und alles in einen Sad packend. Wohl stand in der Nähe, in der Rue Saint-Florentin, ein Posten der wirklichen Nationalgarde, der mit der Bewachung des Zeughauses beauftragt war. Aber dieser Posten bestand nur aus zwei bis drei Leuten, die sich die Zeit mit Rauchen und Trinken vertrieben, und die, selbst wenn sie irgend ein Geräusch gehört hätten, nicht gewagt haben würden, die Siegel zu erbrechen, die den Eingängen zum Museum angelegt waren. In der ersten Nacht plünderten die Räuber nur diejenigen Behälter, in denen sich leicht transportable Gegenstände befanden. Dann erkannten sie sich in den ersten Morgenstunden, wie sie gekommen waren. Als sie am nächsten Tage konstatierten, daß der Raub nicht erdetet worden sei, brachen sie aufs neue ein und legten die Hände einbrüche die ganze Nacht hindurch fort. Durch den Erfolg hin gemacht, schleichen sie sogar Lebensmittel davon, und sie feierten zwischen ihren Raubzügen wahre Feiern. Aber die Schwierigkeit lag weniger darin, die Kleinodien zu entwenden, als vielmehr aus ihnen Nutzen zu ziehen, und erst als sie dann versuchten, sie zu Geld zu machen, begannen für sie die Schwierigkeiten. Auf die Anzeige von Keuten hin, denen die Kleinodien zum Kauf angeboten hatten, wurden einige von ihnen ergriffen und, bei der damaligen recht summarischen Justiz, zum Tode verurteilt und hingerichtet. Die geraubten Diamanten wurden fast alle wiedergefunden, die einen bei den Dieben oder ihren Helfern, die anderen bei Keuten, die sie von den Dieben gekauft hatten. Wohl in der Absicht, insofern als möglich wieder in den Besitz der entwendeten Gegenstände zu gelangen, zeigte sich die Regierung ihren reuigen Besitzern gegenüber, die erlösch waren, die Gegenstände zurückzufahren, von großer Nachsicht. Auch der berühmte „Regent“ wurde zurückgeliefert, man weiß nicht durch wen. Die Sache spielte sich im größten Geheimnis ab. Alles, was über sie wiederentdeckung durchfiel, war, daß er auf einem Speicher versteckt gewesen war, wo er sich in einem Balken, und zwar in einem Loch von anderthalb Zoll Durchmesser, verborgen hatte. Auch der „Sancy“ und die anderen Juwelen wurden auf ähnlicher mysteriöser Weise zurückgeliefert. Was verloren blieb, war unbedeutend, und es ist von diesem außerordentlichen Ereignis nichts geblieben als die Erinnerung an einem der fähigsten Diebstähle, der mit jannenswerter Leichtigkeit in Szene gesetzt worden war.

8 Aus Paris wird gemeldet:

Die Nachforschungen nach dem Entführer der „Mona Lisa“ haben zwar noch nicht auf die Spur des verlorenen Schatzes geführt, dafür enthüllen sie aber immer neue, erstaunliche Einzelheiten zur Illustration der im Louvre und im ganzen Bereich der schönen Künste herrschenden Anarchie und Vorkriegslosigkeit. Die Untersuchungskommission ist befüßt über die Leichtigkeit, mit der die verantwortlichen Personen das fobare Nationalgut handhaben. — Der Pariser Polizeipräsident wurde bekannt gegeben, daß eine Spur, die über Namur und Lüttich führt, endlich zu verfolgen sei. Ein Passagier hatte sich an der Grenzstation Givet durch ein Gabel, in dem ein Gemälde verpackt war, sehr verdächtig gemacht, allerdings bevor von Paris aus irgendeine Weisung erfolgt war.

Luftschiffahrt.

Stiftung des preußischen Kriegsministeriums für Johannisthal. Für die Johannisthaler Flugmode, die vom 24. September bis 1. Oktober stattfinden wird, hat das Kriegsministerium den Betrag von 300000 Mark gestiftet. Zur Anbetragt dessen, daß insgesamt für diese Flugmode nur eine Summe von etwa 40000 Mark zur Verfügung steht, ist die Flugmode eigentlich durch die Stiftung des Kriegsministeriums erst ermöglicht worden. Außerdem hat das Kriegsministerium den Verkauf eines Eindeckers und eines Zweideckers in Aussicht gestellt. Es ist nach der „B. a. M.“ beabsichtigt, zwei Arten von Wettbewerbungen zum Ausstar zu bringen, einmal solche, an denen sämtliche Flieger teilnehmen können, und zweitens solche, die wiederum nur, wie bei der letzten Flugmode, für Anfänger, die noch keine Preise über 5000 Mark gewonnen haben, bestimmt sind. Die Ausföhrungen werden in einigen Tagen ebschließen.

Balkonlandung. Aus Schwarzenberg wird den „R. N.“ gemeldet: Der Balkon „Hilde“, der hier unter der Führung des Herrn Voigt + Dresden mit Herrn Bankier Bover + Schwarzenberg und Gemahlin aufstieg, ist nachmittags 2 Uhr glatt in Dornreichenbach bei Wurzen gelandet.

Verunglückte Flieger. Auf dem Flugplatz Berlin-Johannisthal führte einem Telegramm zufolge am Donnerstag früh der Parionflieger Bock mit seinem Apparat ab. Der Apparat wurde vollständig zerrüttet; der Flieger erlitt eine schwere Kopfverletzung. Auch der Pilotier Quinter ließ mit seinem Apparat auf den Boden auf. Die Maschine wurde vollständig zerrüttet; der Flieger kam mit leichten Verletzungen davon.

Der Raubflug durch Belgien. Die größte aviatische Veranstaltung in Belgien hat am Mittwoch endlich ihren Abschluß gefunden. Nachdem am Sonntag als Erster d'Espel in Brüssel angekommen war, traf am Montag früh um 8 Uhr 26 Min. 10 Sek. Pariflot und nachmittags 1 Uhr Contentet dort ein. Tod, der am Montag in Loon liegen geblieben war, flog am Dienstag von dort weiter und passierte in früher Morgenstunden Dr. Hug, mußte aber bald darauf landen, weil sein Vergaser nicht funktionierte. Lanter flog am Dienstag morgen Antwerpen verlassen und hatte nach einer Zwischenlandung in Villerod ebenfalls das Flugzeug von Veregum bei Brüssel erlitt. Tod flog Mittwoch morgen nach Brüssel, wo er um 5 Uhr 14 Min. 45 Sek. eintraf. Tod hat, obgleich er als Wierter ankam, doch den ersten Platz und ist der Gewinner der Konturpreise, da er der einzige ist, der alle Etappen regelmäßig abgeflogen hat. Er bekommt, wie die „B. a. M.“ mitteilt, die 20000 Mk. des belgischen Aero-Klubs und den Betrag des Königs. Das Klassement der übrigen Konkurrenten ist folgendes: 2. Lanter, 3. d'Espel, 4. Contentet, 5. Pariflot.

Vermischtes.

Eine Familie ertrunken.

Aus Kolberg wird gemeldet: In dem kleinen, etwa drei Meilen von Kolberg entfernt liegenden Schloß hat Dede mit sich beim Baden ein entsetzliches Unglück zugezogen, dem die in Berlin wohnende Witwe des Oberposters Herold, ihr erwachsener Sohn und ihre Tochter zum Opfer gefallen sind. Wie sich das Unglück in seinen Einzelheiten zugezogen hat, ist noch nicht ganz aufgeklärt und dürfte wohl auch für alle Zeiten in Dunkel gehüllt bleiben, da von der ganzen Familie nur noch ein zwölfjähriger Knabe übrig geblieben ist. Die Leichen der Verunglückten sind bereits geborgen.

Die ungeklärten „Memoiren“ der Frau Tolstoli.

Der „Matin“ gibt im Sperrdruck bekannt, daß es ihm gelungen ist, die Memoiren der Frau Tolstoli im Urtex zu erwerben. Er wird mit ihrer Veröffentlichung am 2. September beginnen. Auch das Kapitel „Kaiser Wilhelm II. und dessen Umgebung“, ferner einige Bemerkungen über die deutsche Politik und ihre Umgebung und Schilderungen aus dem Leben Kaiser Franz Josephs, die in dem Buche, das die frühere Prinzessin Luise veröffentlicht wird, nicht enthalten sind, wird das Wort abdrucken. „Intimes aus europäischen Königs-tüchern“ und eine Unterredung der Prinzessin mit Johann Cray vor dessen unmittelbarer Abreise aus Europa“ werden ebenfalls im „Matin“ zu lesen sein.

Richter Funck.

Wie aus Remonville gemeldet wird, verbrannte in Burell (Ochama) ein Volkshaufe von 3000 Personen den Negler Peter Carter auf einem Scheiterhaufen wegen eines Angriffs auf die Farmerfrau Minni Spraggins. Carter überfiel die Frau, schlug sie, bis sie bewußtlos war, und gändete das Farmerhaus an. Der Gatte der Frau erwiderte, als er nach Hause kam, das Feuer und rettete noch seine Frau aus dem Flammen, während der Negler entkam. An nächsten Tag wurde der Schuldige von anderen Neglern gefangen und dem Sheriff übergeben. Der Volkshaufe sperrte den Sheriff, der verzeiglich gegen die Lynchjustiz plazierte, in das Gerichtsgebäude ein, band den Negler an einen Telefonpost im mitten der Stadt und verbrannte ihn unter großem Beifall.

Mraubmord. Aus Bonn wird gemeldet, daß die Wittin vom „Kölner Hof“, in Pfligersdorf, die 63jährige Witwe Sauer, von dem 17jährigen Volgerat Biermann erschossen und herabgetrieben worden ist. Der Mörder wurde in Godesberg verhaftet. Er ist geständig.

Da abgebrannte Hotel „Zur Post“ in Lezange ist für 400000 Mark von einer Münchener Gesellschaft m. B. S. erworben. Die Staatsbankrottage zahlt 99,300 Mk. für die bei ihr verkauften vier Gebäudeteile.

Bahnpost in Flammen. Auf dem Nordbahnpost in Paris, der den Verkehr nach Deutschland vermittelt, brannte ein Postwagen mit Inbalt vollkommen aus. Ebenso der Schuppen, in dem er stand und in dem die Post sortiert wird. Ob deutsche Postwagen verloren gegangen sind, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Sport-Nachrichten.

Pferderennen zu Strausberg. Die Rennen nahmen laut „Tag“ folgenden Verlauf: Gaugrasenrennen. 2000 Mark. Distanz 1200 Meter. 1. Herr N. v. Wollberg's Raab (S. N. Müller). 2. Enkel v. B. (Wedgemoo). 3. Walftraut (Duel). Tot.: 31:10. Pl.: 18, 40, 29:10. Ferner liefen: Carol, Steinar, Hohenploh, Alanta, Fenella, Falschbüttel, Grace, Trabantia, Pacific, Sarolta, Ueberlegen 2-3. Preis der Hütte. 2000 Mark. Distanz 1600 Meter. 1. Herr N. Burmeisters Norma (E. Franke). 2. Gregurin (Ludwig). 3. Sühes Muddel (Bach). Tot.: 14:10. Pl.: 12, 20:10. Ferner liefen: Horaz, Cludt, Leicht Hals-1½ 2. — Klubtagrennen. Ehrenpreis und 2000 Mark. Distanz 4000 Meter. 1. Herr N. Dobe's Idol (St. Frhr. von Berghem). 2. Paul Reeper (Dr. Kiele). 3. Sweet Pippin (Bel.). Tot.: 28:10. Pl.: 13, 12:10. Ferner liefen: Perjan Gate, Gay Lady IV. Ueberlegen 5-20. — Großes Strausberger Jagdrennen. Ehrenpreis und 4500 Mark. Distanz 4500 Meter. 1. Frn. S. Goldschmidts F. u. (Weißhaupt). 2. Gehmut Haide (Wurt). 3. Schönbrunn (E. Franke). Tot.: 21:10. Pl.: 13, 15:10. Ferner liefen: Banagher II, Sogel, Kolary Bell. Kampf Hals-Weite. Preis vom Kolbgraben. Ehrenpreis und 2000 Mark. Distanz 3500 Meter. 1. Hauptmann Kleinshmidts Magdalena (G. Graf Gold). 2. Landshoff (St. Frhr. v. Berghem). 3. Grog (St. Frhr. v. Dörenberg). Tot.: 14:10. Drei lila. Sehr leicht 5 2-Weite. — Preis von Kugel. 2500 Mark. Distanz 3000 Meter. 1. St. Stranes Madarios (K. Hofad). 2. Frankfurt (Streit). 3. Morenga (Griffide). Tot.: 30:10. Pl.: 18, 18:10. Ferner liefen: Salomo, Balfar. Sehr leicht 2½-20 2.

Schachturnier in Karlsbad. In der am Donnerstag gespielten dritten Runde des Karlsbader Schachturniers legten im Anzuge

Mlesch gegen Tartakower, Jaffe gegen Kaplan, Kostomi gegen Niemozitsch in einem Damengambit. Durac gegen Erich Cohn, mit Schwarz legten: Marshall über Jahnri, Schlechter über Spitz, Nirel, Rubinstein über Leonhardt, Teichmann über Spielmann, Nemis ergaben die Partien: Rabinowitsch-Bimbar (spanisch), Perlis-Euechtig, Kottic-Burn und Chajes-Salme. Die unknendigt geliebte Partie Losenwitsch-Johner dürfte gleichfalls Nemis werden. Stand nach der dritten Runde: Schlechter + 3, Alechin, Rubinstein und Euechtig je + 2½, Erich Cohn, Durac, Marshall, Niemozitsch und Teichmann je + 2, Losenwitsch + 1½ (Hängepartie), Burn, Jaffe, Rottweil, Perlis, Salme und Bimbar je + 1½, Kaplan, Cointmist, Spielmann und Tartakower je + 1, Johner + ½ (1), Chajes, Kottic, Leonhardt und Rabinowitsch je + ½, Jahnri 0.

Letzte Nachrichten.

Marokko.

Ministerrat in Paris. — Günstige Aussichten. Paris, 25. Aug. (Privattelegramm.) Der heutige Ministerrat fand unter Vorsitz Fallières und unter Teilnahme aller Minister und Unterstaatssekretäre statt und beschäftigte sich mit der Marokkofrage. Der Minister des Äußeren gab seinen Kollegen Nachricht von den deutsch-französischen Marokko-Unterhandlungen und teilte gleichseitig die allgemeine Grundlage für die weiteren Verhandlungen mit. Die von ihm bestrittenen Maßregeln werden einstimmig angenommen.

Frankfurt a. M., 25. Aug. Zu den Ausstellungen eines englischen Diplomaten in der Wiener „Neuen Fr. Pr.“ bemerkt die „Frankf. Ztg.“, daß diese Unfreundlichkeiten, die hart an die Grenze feyerlicher Stimmungsmaße streifen, erfreulichweise im trassen Gegenlag zu der reservierten Haltung stehen, die das ministerielle Organ der britischen Regierung, die „Westminster Gazette“ in ihrem letzten Leitartikel eingenommen hat. Daß aber die Wiener Vertretung Englands Deutschland nicht wohlgeneigt sei, wußte man schon lange.

HTR. Paris, 25. Aug. Wie verlautet, wurden heute offiziös der „Agence de change“ beruhigende Mitteilungen über die politische Lage gemacht.

Croft contra Sozialdemokratische Partei.

H. Croft a. M., 25. Aug. (Privattelegramm.) Dem „Frankf. Generalanzeiger“ wird aus Wiesbaden gemeldet: Der ehemalige Reichstagskandidat der sozialdemokratischen Partei für den 5. Kassauer Wahlkreis, Ludwig Trott-Haiger, gibt bekannt, daß er und mit ihm fast alle Genossen aus dem Dillwäldkreis und ein Teil derjenigen des Westerwaldes der sozialdemokratischen Partei den Rücken gekehrt habe. Zwischen Trott-Haiger und der sozialdemokratischen Partei bestehen nunmehr Differenzen, die auf Prozeduren zur Austragung kommen werden. In einer Zuschrift an das „Herbronner Tageblatt“ sagt Trott, daß er für einen Hungerlohn die Wege des Wahlkreises geerbt habe für die Gewerkschaft und seine Arbeitskraft ausgenutzt worden sei. Laut Prüfungsprotokoll vom 17. August schuldete ihm die sozialdemokratische Partei noch 16 723,54 Mk. Bisher habe weder die Partei noch die Gewerkschaft Miene gemacht, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Bei der Partei habe er ein Ausführlungsverfahren gegen sich beantragt. Im Ausschusse des Schiedsgerichts der Parteimitglieder werde man ihm vor, er sei Revisionist und folge den Weisungen Rufschicks nicht.

„Mona Lisa“.

Paris, 25. Aug. Im heutigen Ministerrat wurde auch der Diebstahl der „Mona Lisa“ beraten und erörtert, wem die Verantwortung trafe. Der nächste Ministerrat, der am Donnerstag in Rambouillet stattfinden wird, wird eine Anzahl Maßnahmen zur Sicherung der Kunstschätze in Louvre treffen. — Gerichtsweise verlautet, daß die Behörden heute früh wichtige Mitteilungen über den Täter erhalten haben.

Vermischte Drahtnachrichten.

Bergen, 25. Aug. Heute abend 10 Uhr 48 Min. hat in Bergen und Umgebung eine starke Erberstüttung stattgefunden.

Wolfsen, 25. Aug. Bei einem Gewitter wurden auf dem Felde die Brüder Peter und Johann Hartand, sowie 3 Pferde vom Blitz erschlagen.

Wesfäl, 25. Aug. Im Kurfaal zu Odenbe wurde durch das Gericht von Brügge eine Hausfuchung abgehalten, um festzustellen, ob im Kurfaal gespielt wird. Es wurde dann auch ein Spielabend entdeckt. Die Polizei geht übrigens schon seit einiger Zeit gegen das Spielen vor. So wurden einige Willen gefaschsen, in denen Hazard gespielt wurde. Die Befisher wurden vor Gericht gestellt, und es wird wieder zu interessanten Spielprozessen kommen.

Newport, 25. Aug. Nach einem Telegramm aus Montreal ist der dortige Importeur Charles V. Osborne auf dem Dampfer „Laurent“ nach Liverpool geflohen. Große Barrenmengen sollen angeblich auf dem Dampfer „Sutonia“ verpackt sein, der am Sonnabend fällig für Deutsche Häuler sollen beteiligt sein.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und letzte Nachrichten: Karl Meitner; Kunstteil, Vermischtes usw.: S. B. Wilhelm Georg; für den Anstalten: Albert Barthrud und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

